

Inhalt

(Die Zahlen in Klammern geben die Abschnitte an)

Verzeichnis der Abbildungen	V
Verzeichnis der Abkürzungen	VI
I. Was ist Mundart	1
Das Wort Mundart (1). Mundart und Schriftsprache (2). Mundart und Umgangssprache (3). Mundartliche Schriftsprache (4). Schrifttum zu I. Bibliographie zum Ganzen. Zeitschriften (5).	
II. Die Mundart als eigener Lebenskreis	11
a) als eigene Sprach- und Lebensform	11
Die Verwurzelung der Mundart im Heimatlichen (6). Mundart als Sprechsprache (7). Schöpferkraft der Mundart (8). Mundart und Gedankenwort (Abstraktum; 9). Reichtum an gefühlbetonten Ausdrücken (10). Vorrat an Vergleichen und kräftigen Bildern (11). Sprichwörter als Scheidemünzen (12). Mithilfe der Gebärde. Sparsamkeit im Ausdruck (13). Anderer Satzbau (14). Mangel an Zusammensetzungen? (15). Beharrsamkeit der Mundart (16). Verluste an Sprachgut (17). Wirkung bedeutender Ereignisse auf die Mundart (18). Versprechen und Verhören führen zur Volksumdeutung (Volksetymologie; 19). Wort- und Satzkreuzungen (20). Das eigene Leben der Mundarten nachgewiesen an den Hauptgebieten der mundartlichen Grammatik (21). Die kurzen Selbstlaute (22—28). Die langen Selbstlaute (29—31). Die Zwielaute (32—37). Die Selbstlaute in Nebensilben (38). Die Mitlaute, allgemeines (39). Die Sonorlaute <i>w, j, l, r, m, n</i> (41—62). Die stimmlosen Reibelaute <i>h, f, s</i> (63—75). Die stimmhaften Reibe- und Verschlusslaute <i>g, b, d, ð</i> (76—85). Zum Zeitwort (86—95). Das Hilfszeitwort ‚sein‘; ‚gehen‘; ‚stehen‘; ‚haben‘ (96—102). Zum Nomen (103—110). Zu den Fürwörtern (111—121).	
b) Die Mundarten als Quelle der Wissenschaft vom deutschen Volk	78
Ältere Wissenschaft und die Mundarten (122—124). Schmeller (125). Aufkommen der Lautkunde (Phonetik). Wirkung auf die Mundartforschung. Experimentalphonetik. Phonometrie. Moderne Formen der Mundartaufnahme (126). Phonologie (126 a). Überbetonung des rein Gesetzmäßigen (126 b). Lautgesetz und Georg Wenker (127). Entstehung des Sprachatlas des Deutschen Reichs von Georg Wenker. J. Gilliérons Atlas linguistique de la France (128). Entwicklung und Bedeutung der dialektgeographischen Arbeitsweise (129. 130). Neue Einsichten an den Sprachkolonien	

(131. 132). Mundart und Geschichte (133). Werden einer neuen Beobachtungsweise (134—136). Einwirkung auf die Etymologie. Adoption (137). Wege, die Gründe für die Raumausbreitung von Formen zu erfassen (138). Siedlung und Mundart (139. 140). Dialektgeographie und Wortschatz. Wortgeographie. Schrifttum (142. 143). Mundartforschung und Formenlehre, Wortbildung, Satzbau (144). Mundart und Aufbau der deutschen Sprachgeschichte (145). Mundartforschung und ältere Grammatik (146). Mundartforschung und Textkritik (147). Dialektgeographie und Entstehung der Schriftsprache (148). Dialektgeographie und Namensforschung (149). Rechtssprachgeographie (150). Geographische Sicht bei den Sondersprachen (151). Mundart und Geschichtswissenschaft (152). Volkskunde, Soziologie und Dialektgeographie. Schrifttum (153). Zusammenfassung (154).

→ III. Die Abgrenzung der deutschen Mundarten im Raume 138

Ältere Einteilungsversuche. Überhaupt Einteilung nötig oder möglich? (155). Sprach- und Kulturraum (156). Aufteilung des deutschen Sprachgebietes nach F. Wredes Einteilungskarte (DSA Kt. 56) mit Schrifttum und kurzen erläuternden Angaben (155—236). Die *ik/ich*-Linie von Ort zu Ort (157). Aufteilung des Hochdeutschen durch die *Appel/Apfel*-Linie in Mitteldeutsch und Oberdeutsch (158). Oberdeutsch. Bayrisch (159). Untergliederung des Bayrischen (160—164). Alemannisch (165—177). Hochfränkisch-Thüringisch (178—183). Mitteldeutsch. Rheinfränkisch (185—198). Mittelfränkisch (189—192). Ostmitteldeutsch. Thüringisch (193—195). Obersächsisch (196. 197). Niederdeutsch. Niederfränkisch (201—204). Niedersächsisch (205—221). Leine-Aller-Mundart (*mik*-Gebiet. 222—225). Ostniederdeutsch (226—236).